

# Inhalt

Einleitung.....	25
<b>Tag 1:</b> <i>Psalm 1: Die Person, die gesegnet ist</i> .....	31
<b>Tag 2:</b> <i>Psalm 11: Was soll der Gerechte tun?</i> .....	37
<b>Tag 3:</b> <i>Psalm 18: Gott ist mein Masada</i> .....	45
<b>Tag 4:</b> <i>Psalm 20: Zuversichtlich in die Zukunft blicken</i> .....	53
<b>Tag 5:</b> <i>Psalm 22: Von Gott verlassen</i> .....	59
<b>Tag 6:</b> <i>Psalm 23,1-4: Der gute Hirte</i> .....	65
<b>Tag 7:</b> <i>Psalm 23,5-6: Der gütige Herrscher</i> .....	71
<b>Tag 8:</b> <i>Psalm 30: Davids Chanukka-Gebet</i> .....	79
<b>Tag 9:</b> <i>Psalm 42-43: Wo ist Gott, wenn es schmerzt?</i> .....	85

<b>Tag 10:</b>	
<i>Psalm 46:</i> Die Stadt unseres Gottes.....	93
<b>Tag 11:</b>	
<i>Psalm 48:</i> Die Schlacht, die nie stattfand .....	99
<b>Tag 12:</b>	
<i>Psalm 56:</i> Tränen in einem Schlauch.....	105
<b>Tag 13:</b>	
<i>Psalm 84:</i> Der dankbare Pilger.....	111
<b>Tag 14:</b>	
<i>Psalm 90:</i> Ein Lied aus der Wüste .....	117
<b>Tag 15:</b>	
<i>Psalm 91:</i> Unter Seinen Flügeln .....	125
<b>Tag 16:</b>	
<i>Psalm 96:</i> Rezepte für Dankbarkeit .....	131
<b>Tag 17:</b>	
<i>Psalm 100:</i> Der «alte Hundertste» .....	137
<b>Tag 18:</b>	
<i>Psalm 102:</i> Trost inmitten von Problemen .....	143
<b>Tag 19:</b>	
<i>Psalm 118:</i> Ein Lied für den Ölberg.....	149
<b>Tag 20:</b>	
<i>Psalm 120:</i> Einsame Gebete an einsamen Orten.....	155

<b>Tag 21:</b> <i>Psalm 121:</i> Eine beunruhigende Frage mit einer beruhigenden Antwort .....	161
<b>Tag 22:</b> <i>Psalm 122:</i> Der Friede Jerusalems .....	167
<b>Tag 23:</b> <i>Psalm 125:</i> Gottes Lektion in Geografie .....	173
<b>Tag 24:</b> <i>Psalm 127:</i> Unser Bauherr, Beschützer und Ernährer.....	179
<b>Tag 25:</b> <i>Psalm 131:</i> Wie der Vater, so der Sohn.....	185
<b>Tag 26:</b> <i>Psalm 133:</i> Die Segnungen der Eintracht .....	191
<b>Tag 27:</b> <i>Psalm 134:</i> Nachtschicht.....	199
<b>Tag 28:</b> <i>Psalm 136:</i> Wiederholen und Überprüfen.....	205
<b>Tag 29:</b> <i>Psalm 147:</i> Die Beine eines Mannes.....	211
<b>Tag 30:</b> <i>Psalm 150:</i> Möge die Band zu spielen beginnen .....	217

– Tag 1 –

## Die Person, die gesegnet ist (Psalm 1)

An jedem ersten Tag des Jahres wünschen wir Freunden und geliebten Menschen ein «Gutes neues Jahr!» Aber was halten Sie davon, nächstes Jahr noch einen Schritt weiterzugehen und ein *gesegnetes* neues Jahr zu haben? Die Wortwahl scheint nur geringfügig anders zu lauten, aber die Veränderung in unserem Leben kann tiefgreifend sein. Um zu erkennen, wie diese Veränderung aussieht, müssen wir uns auf den Weg nach Israel machen und den Verfasser von Psalm 1 besuchen.

Psalm 1 wurde anscheinend *nicht* von David geschrieben. Er dient vielmehr als Einführung in das ganze Buch der Psalmen. Wären die Psalmen ein normales Buch, würden wir Psalm 1 das Vorwort nennen – die Einleitung, die uns den Inhalt des Buches erklärt. Uns wird nicht mitgeteilt, wer diesen Psalm schrieb, und das geht auch in Ordnung, weil wir wissen, dass letzten Endes Gott der Autor ist.

Psalm 1 hilft uns deutlicher zu erkennen, dass es im Leben nur zwei Wege gibt, die wir einschlagen können. Der eine führt zu Wohlergehen und Segen, der andere zu Gericht und Verderben. Und wir sind verantwortlich, für welchen Weg wir uns entscheiden.

In Israel haben sich Wege im Lauf der Zeit nach dem Prinzip des geringsten Widerstands entwickelt. Durch Versuch und Irrtum haben die Menschen den Weg mit den wenigsten Hindernissen entdeckt oder den der kürzesten Entfernung. Nicht, dass Sie nicht eine

andere Route versuchen könnten, aber das führt im Allgemeinen zu grösseren Schwierigkeiten und Entbehrungen.

Und aus diesem Grund beginnt der Verfasser von Psalm 1 möglicherweise mit der Darstellung der beiden Wege, die jedem auf seiner Lebensreise zur Wahl stehen. Als Erstes sagt er seinen Lesern, dass die wirklich gesegnete Person *nicht* den Weg wählt, der den Plänen und Absichten Gottes zuwiderläuft. «Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen» (1,1).

Beachten Sie die Entwicklung in diesem Vers. Die Person auf dem falschen Weg hört zuerst auf den Rat jener, die sich nicht an Gott halten. Anschliessend handelt sie wie jene, die diesen Weg gehen. Und als Letztes folgt ein Leben, das spöttisch all das ablehnt, was Gott als richtig ansieht. Doch offensichtlich stellt sich dieser Weg



Ein blühender Feigenbaum am Ufer eines Bachlaufs.

der Rebellion zunehmend als trügerisch heraus. Erst wandelt dieser Mensch im Rat der Gottlosen, dann tritt er auf ihren Weg und schliesslich sitzt er oder beendet er seine Reise bei ihnen, indem er den Ort der Spötter zu seinem letztendlichen Ziel macht. Anfangs mag dies nicht seine Absicht gewesen sein, aber letztlich hat der Weg ihn dort hingeführt.

Wenn das der Weg ins Verderben ist, wie sieht dann der Weg zum Segen aus? Der Schreiber gibt die Antwort in Vers 2. Der Weg des Segens ist der, der zum Wort Gottes führt. Wer Zeit mit dem Wort Gottes verbringt, findet darin Freude und denkt darüber nach, was Gott gesagt hat. Eine solche Person findet den Weg, der Gottes Segen mit sich bringt.

Anschliessend wechselt das Bild des Autors von den beiden Wegen, die wir einschlagen können, zu den beiden Zielen, die wir durch sie erreichen. Um sein Argument deutlich zu machen, greift er zu einem Bild aus der Landwirtschaft. Menschen, die sich auf das Wort Gottes konzentrieren und ihm folgen, sind wie ein fruchttragender Baum in Israel, der glücklicherweise «an Wasserbächen gepflanzt» ist (1,3). Sie bringen die richtigen Ergebnisse zur richtigen Jahreszeit hervor, und wenn Zeiten der Hitze oder Dürre kommen, sind sie mit einer Nahrungsquelle verbunden, die sie versorgt.

Der Psalmist wählte ein aussagekräftiges Bild, da es in Israel nur relativ wenige Bäche gibt. Zu biblischen Zeiten waren die meisten fruchttragenden Bäume – ob Dattelpalmen, Feigen-, Oliven- oder Granatapfelbäume – nicht an Wasserläufen gepflanzt, denn solche Bäche flossen nicht über das Grundstück der meisten Bauern. Jeder Bauer mit einem Bach oder anderen Wasserquellen auf seinem Stück Land konnte sich wirklich glücklich schätzen! Das Wasser eines solchen Baches nährte seine Bäume in den sechs Monaten des Jahres, in denen kein Regen fiel.

Halten Sie inne und schauen Sie sich den Feigenbaum neben uns genau an. Es ist Anfang Oktober, und es hat seit fast sechs Monaten nicht geregnet. Aber dieser Baum blüht dennoch. Ich würde Sie

gerne von den Feigen kosten lassen, aber es sieht so aus, als hätten andere Besucher alle in Reichweite bereits gepflückt! Warum ist dieser Baum das blühende Leben, während das meiste Land braun und vertrocknet ist? Das Geheimnis ist der nie versiegende Wasserstrom, der seinen Stamm umspült.

Nun greift der Psalmist zu einem anderen Bild aus der Landwirtschaft, um den traurigen Kontrast zwischen den Gerechten und denen abzuschliessen, die ausdrücklich als Gottlose bezeichnet werden. Wer sich für den anderen Weg entscheidet, wird nicht zu denselben Ergebnissen kommen. Statt fruchtbar und gut genährt zu sein, werden sie wie die Spreu vertrocknen, die vom Weizen abfällt. Sie haben keine Substanz, die sie festhält, wenn die heissen Winde des Lebens wehen, nichts, was sie verwurzelt und ernährt. Wie die «Spreu, die der Wind verweht» (V. 4), haben sie nur wenig Substanz, die sie festhält.

Am Ende seines Vergleichs kehrt der Verfasser zum Anfang zurück. Wer den Weg der Gottlosen wählt, wird zur Zeit des Gerichtes Gottes *nicht* in der Gemeinde der Gerechten bestehen. Das ist die Zeit, in der Gott den Weizen für immer von der Spreu trennen wird.

Im Gegensatz dazu sagt Gott, dass Er «den Weg der Gerechten kennt» (V. 6). Und das Wort für *kennt* beinhaltet den Gedanken an ein persönliches, vertrautes Kennen. Es wird zuweilen als Euphemismus für die sexuellen Beziehungen zwischen Mann und Frau verwendet (1Mo 4,1). Wenn Sie sich für den Weg Gottes entscheiden, lernen Sie Gott nicht nur kennen, sondern stellen zudem fest, dass auch Er Sie auf tiefe und persönliche Weise kennt. Der andere Weg führt leider nur zu Kummer, Verlust und Elend.



UNSER  
LAND DURCH-  
WANDERN

Welche Lektion lernen wir zu Beginn dieser 30-tägigen Reise durch das Buch der Psalmen? Ich möchte Ihnen zwei praktische Vorschläge machen, die beide auf den zwei Wegen basieren, die wir wählen können. Möchten Sie durch dieses Studium Gottes Segen in Ihrem Leben erfahren, ihn auf eine tiefe, persönliche und vertraute Weise kennenlernen? Dann fassen Sie auf der Stelle den Entschluss, sein Wort jeden Tag zu lesen und darüber nachzudenken. Sie werden eine lebendige Quelle des Segens entdecken, die Sie aufrechterhält und ernährt inmitten all dem, was Ihnen in den kommenden Wochen begegnen wird.

Was aber, wenn Sie zu Beginn dieses Studiums erkennen, dass Sie den falschen Lebensweg eingeschlagen haben? Die gute Nachricht ist: Es ist nie zu spät, zu Gott zurückzukehren. Psalm 103,11 b-13 sagt: «Gross ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten; so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten.» Warum fangen Sie nicht gleich in diesem Augenblick mit einer persönlichen Beziehung zu Gott an? Vertrauen Sie Jesus als Ihrem persönlichen Erlöser, Ihrem Retter von der Sünde, der Sie zu einem vergebungsbereiten Vater führt. Abschliessend suchen Sie sich eine Gemeinde, die an die Bibel glaubt und Sie lehrt, wo Sie hingehen und mehr über diesen Weg zu geistlichem Segen erfahren können, den Gott für Sie bereithält!





– Tag 2 –

## Was soll der Gerechte tun?

(Psalm 11)

Einer meiner Lieblingsorte in Israel ist der Ölberg mit seiner grossartigen Sicht auf Jerusalem. Während wir uns gemeinsam mit den Psalmen beschäftigen, werden wir mehrfach zu diesem Ort zurückkehren. Versuchen Sie mir beim Verlassen des Busses durch die Menschenmengen – und die Scharen von Händlern – zu folgen! Lassen Sie sich nicht ablenken von den Postkarten, Panoramapostern, Bücherständen, «echten» Pashminaschals oder Angeboten zu einer Kameltour. Gehen Sie stattdessen mit mir zu einem Ort, an dem Sie über die Stadt Jerusalem blicken können. Drängen Sie sich zusammen, um die Händler abzuwehren, und drehen Sie Ihren Kopfhörer auf, damit Sie mich durch den Lärm der Menge hören können.

Wir stehen hier auf dem höchsten Punkt des Ölbergs und sehen vor uns Jerusalem und den goldenen Felsendom, eines der bekanntesten Bauwerke der Welt. Aber ich möchte, dass Sie alle Bauten und die Plattform, auf der Sie stehen, vor Ihrem geistigen Auge löschen und sich diese Szene vorstellen, wie sie zur Zeit Davids ausgesehen haben mag. Der Felsendom ruht auf dem Berg Morija. Zur Zeit Davids stand eine Tenne oben auf dem Berg. Und Jerusalem, die Stadt Davids, war noch nicht die grosse Stadt, die Sie heute vor sich sehen.

Schauen Sie mal links neben der Plattform. Erkennen Sie das winzige Stück Land ausserhalb der Mauern der heutigen Altstadt?



Blick auf Jerusalem vom Ölberg.

Das ist die ursprüngliche befestigte Stadt Jebus, der Ort, den David einnahm und zu seiner Hauptstadt machte.

Stellen Sie sich jetzt einmal vor, David würde dort unten stehen mit einer kleinen Gruppe von Ratgebern, direkt ausserhalb der Stadtmauern. Aus der Entfernung können wir nicht genau hören, was sie besprechen, deshalb verlassen wir den Ölberg und durchqueren das Kidrontal, um uns der Gruppe anzuschliessen. Während wir näher kommen, sehen wir, wie Davids aufgeregte Ratgeber mit den Armen schwenken und auf die Stelle hinweisen, wo wir eben noch standen.

«Eure Majestät, der Feind rückt näher von Süden und von Westen! Eure einzige Hoffnung auf Entkommen ist die Flucht über den Ölberg in die Wüste. Eilt zu dem Berg, solange Ihr noch Zeit habt zu entkommen!»



Als wir ankommen, herrscht Panik und Unentschlossenheit. Davids Leben ist in Gefahr, und seine verängstigten Ratgeber sehen nur eine Möglichkeit. Renn! Hau ab! Flüchte in die Sicherheit eines entlegenen Verstecks! Die genaue Bedrohung ist uns unbekannt, aber es ist offensichtlich eine Zeit der Gefahr und Angst ... und Unsicherheit. Und inmitten dieser panischen Ratgeber steht David *ruhig* da; er schreibt etwas auf ein Stück Pergament. Unsere Neugier ist geweckt, und wir gehen rüber, um herauszufinden, was er schreibt. Während wir seine Worte lesen, erkennen wir Psalm 11, einen Psalm Davids.

Der erste Vers spiegelt Davids Reaktion auf die panischen Worte seiner Ratgeber wider. «Bei dem HERRN habe ich Zuflucht gefunden! Wie sagt ihr denn zu meiner Seele: «Flieh wie ein Vogel auf eure Berge?»» Davids Ratgeber waren für gewöhnlich sehr weise

und klug. Was hatte sie so in Angst und Schrecken versetzt, dass sie David rieten, um sein Leben zu fliehen? In den nächsten beiden Versen teilt uns David die panischen Worte seiner Ratgeber mit. «Denn siehe, die Gottlosen spannen ihren Bogen; sie haben ihre Pfeile auf die Sehne gelegt, um im Verborgenen auf die zu schießen, welche aufrichtigen Herzens sind. Wenn die Grundfesten eingerissen werden, was soll der Gerechte tun?» (11,2-3).

Ihre Worte spiegelten ihre Furcht und Warnungen wider. Sie hätten ebenso gut sagen können: «David, die Gottlosen sind bereit und in der Lage, ohne Vorwarnung anzugreifen. Dein Leben schwebt in Todesgefahr. Wenn sie dich töten, werden sie das Königtum an sich reißen. Deine einzige Hoffnung ist, wegzulaufen, jetzt!»

Doch statt nervös über die Schulter zu schauen oder sich so zu beunruhigen wie seine Ratgeber, blickt David ruhig zum Himmel hoch. Und während er mit seinen Ratgebern spricht, beginnt er zu schreiben und die Worte festzuhalten, die aus seinem Mund kommen. «Der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Der Thron des Herrn ist im Himmel; seine Augen spähen, seine Blicke prüfen die Menschenkinder» (V. 4). Der Feind mag zwar irgendwo ausserhalb der Stadt lauern, aber Gott sitzt noch immer ruhig auf Seinem Thron im Himmel – und nichts kann den Gott des Himmels überraschen.

David erinnert seine Ratgeber daran, dass Gott weiss, wie Er mit den Gerechten und mit den Gottlosen umzugehen hat. «Der HERR prüft den Gerechten und den Gottlosen» (V. 5; Schlachter 1951). Das Wort für *prüft* beinhaltet den Gedanken an untersuchen oder genau studieren. Gott ist nicht nur allmächtig und sitzt auf Seinem himmlischen Thron. David erinnert seine verängstigten Ratgeber daran, dass Gott auch allwissend ist. Er kann alles, was vor sich geht, genau prüfen. Nichts entgeht Seinen Blicken!

Gott ist allmächtig und allwissend, aber auch David wird inmitten des Chaos ganz ruhig, indem er sich selbst daran erinnert, dass Gott darüber hinaus gerecht ist. Er ist ein Gott, der die Bösen richten und die Aufrichtigen belohnen wird. «Den, der Frevel liebt,

hasst seine Seele. Er lässt Schlingen regnen über die Gottlosen; Feuer, Schwefel und Glutwind ist das Teil ihres Bechers. Denn der HERR ist gerecht, er liebt Gerechtigkeit; die Aufrichtigen werden sein Angesicht schauen» (v. 5 b-7). David weigert sich, in Panik zu verfallen, weil er auf das Wesen Gottes als eines gerechten Richters vertrauen konnte.

Die Gottlosen dachten, sie würden David eine Falle stellen und ihn töten. Aber David weiss, in Wirklichkeit gehen sie Gott in die Falle. Gott würde über sie Schlingen ausbreiten wie Regen, Fallstricke, die sie nicht sehen und erwarten konnten. David wechselt das Bild und stellt Gott als jemanden dar, der Feuer und Schwefel auf die Gottlosen herabsendet, eine Anspielung auf die plötzliche und vollständige Zerstörung, die Gott über Sodom und Gomorra brachte.

Wie kann David so zuversichtlich sein? Sein Vertrauen ruhte auf dem absoluten Wesen Gottes. Gott ist völlig gerecht. Zu Recht sehen wir in Gott einen Gott der Liebe. Aber David bezeichnet Ihn auch als einen Gott, der jene «hasst», die für Gewalt und Gottlosigkeit stehen. Das Wort *hasst* beinhaltet den Gedanken an die Unfähigkeit oder mangelnde Bereitschaft, sich mit etwas abzufinden, bis hin zur Feindschaft. Gott empfindet grosse Zuneigung zu denen, die Ihm vertrauen und Ihm folgen wollen, aber gegen jene, die gegen Seine Wege rebellieren und Seinen Nachfolgern schaden wollen, wird Er gewaltsam vorgehen. David blieb ruhig inmitten des Chaos, denn er verstand das grundlegende Wesen des Gottes, dem er diente.



Welche Lektion können wir aus Davids ruhigen und zuversichtlichen Worten in Psalm 11 mitnehmen, während wir uns wieder zurück auf den Ölberg begeben? Vielleicht können wir damit anfangen, uns die Parallelen zwischen unseren Tagen und den Schwierigkeiten Davids anzuschauen. Wir sind schockiert und bestürzt, wenn wir sehen, wie gottlose Menschen andere unterdrücken und von ihnen nicht aufgehalten werden können. Wir sehen zu, wie böse Führungspersonen an Macht und Einfluss gewinnen, während jene, die sich für Gottes Prinzipien von Richtig und Falsch einsetzen, verlacht und an den Rand gedrängt werden. Das geht so weit, dass wir uns wünschen, wir könnten wie ein Vogel in irgendein Versteck in den Bergen flüchten!

Aber lassen Sie es nicht zu, dass Sie Panik oder Angst befällt. Remembern Sie sich vielmehr an die drei Wahrheiten über Gott aus Psalm 11, die David in unsicheren Zeiten Sicherheit gaben. Gott sitzt noch immer auf Seinem Thron. Er ist *allmächtig*; Er hat alle Macht. Gott sieht alles, was auf der Welt vor sich geht. Er ist *allwissend*; Ihm bleibt nichts verborgen. Und Gott ist nach wie vor der gerechte Richter, der zu Seiner Zeit die Gottlosen richten und den Gerechten Seine Liebe und Seinen Segen geben wird. Er ist *gerecht*. Darauf können Sie zählen!